

Mitt. dtsh. malakozool. Ges.	91	55 – 58	Frankfurt a. M., April 2014
------------------------------	----	---------	-----------------------------

Buchbesprechungen

FRAUSSEN, K. & STRATMANN, D. (2013): The family Babyloniidae. — In: POPPE, G. T. & GROH, K. (Hrsg.): A Conchological Iconography. — 1-96, Taf. 1-48, Hackenheim (ConchBooks). 58,- Euro.

Die Gattung *Babylonia* mit ihren *Buccinum*-ähnlichen Gehäusen und der auffälligen braunen Flecken-Zeichnung dürfte den meisten gut bekannt sein, nicht zuletzt auch, weil deren Gehäuse häufiger Bestandteil irgendwelcher „Muschelgräuel“ sind oder weil sie auf asiatischen Märkten oft in großen Mengen zum Verzehr ausliegt. *Babylonia* und die weitere Gattung *Zemiropsis* bilden mit gerade einmal 20 rezenten Arten eine kleine, aber interessante Familie.

Nach der mehr als 30 Jahre zurückliegenden Revision durch REGTEREN ALTENA & GITTENBERGER (1981) liegt nun eine neue Bearbeitung vor. Nach einer längeren und interessant zu lesenden Darstellung der Historie der Gattung in der Kunst und dem Bezug des Namens zum Turm von Babylon, einem ebenso gründlichen Kapitel über kulinarische Aspekte (wo auch zwei Rezepte nicht fehlen!) sowie Abschnitten über die Variabilität des Farbmusters und zur Paläontologie geht es zur Systematik. Hier werden in gewohntem Conch. Icon.-Stil alle Taxa ausführlich abgehandelt. Dies geschieht weniger durch Beschreibung der Gehäuse als mehr durch entsprechende Abbildungen und sehr klar und hilfreich ausgearbeitete Vergleichstabellen. Bemerkungen zur Synonymie, zur Verbreitung und Allgemeines sind größtenteils recht umfangreich. Ein 13 (!) Seiten umfassendes Literaturverzeichnis zeugt von sehr gründlicher Aufarbeitung der Materie. Zwei Addenda in tabellarischer Form listen zusammengefasst die geographische Verbreitung auf und geben eine Zusammenstellung der landessprachlichen Bezeichnungen für die Arten in China und Japan. Auch ein Index fehlt natürlich nicht. Die exzellenten Farbtafeln stellen die gesamte Variationsbreite der Arten dar, auch Bilder fossiler Arten aus Indonesien finden sich sowie Reproduktionen von Abbildungen aus der alten Literatur. All dies ergibt eine überaus lesenswerte und sehr informationsreiche Darstellung einer bei Sammlern eher wenig beachteten Schneckenfamilie. Dank an die Autoren und den Verlag für diese ansprechende Monographie!

RONALD JANSSEN

GEIGER, D. L. (2012): Monograph of the Little Slit Shells. – Vol. 1: Introduction, Scissurellidae: 1-728, thumbnail identification cards 1-6; Vol. 2: Anatomidae, Larocheidae, Depressizonidae, Sutilizonidae, Temnocinclidae: 730-1291, thumbnail identification cards 7-11. — Santa Barbara Museum of Natural History Monographs no. 7/Studies in Biodiversity no. 5, Santa Barbara. 80,- \$ zuzüglich Versandkosten.

Die „kleinen Schlitzschnecken“, also Scissurellidae, Anatomidae und weitere Familien, sind eine Gruppe mariner Kleingastropoden, die trotz ihrer filigranen Ästhetik über Jahrzehnte hin kaum beachtet und in ihrer Diversität weit unterschätzt wurden. DANIEL GEIGER, der sich seit mehr als zwölf Jahren mit diesen Familien beschäftigt, aber auch durch seine Arbeiten über Haliotidae hervorgetreten ist, hat eine Gesamtbearbeitung der „Schlitzschnecken“ vorgelegt, die staunen macht. In zwei voluminösen Bänden mit fast 1300 Seiten (!!) werden die betreffenden Familien mit insgesamt 240 Arten monographisch bearbeitet. Auf 125 einführenden Seiten werden neben Erläuterungen zum Aufbau des Werkes sämtliche allgemeinen und spezifischen Aspekte dieser Schneckenfamilien und ihrer Bearbeitung dargestellt: Forschungsgeschichte, taxonomische Konzepte, Sammlungen, Präparation, Photographie, Merkmale und ihre Bewertung, Anatomie, Verbreitung in Raum und Zeit, Biologie. Sogenannte „Thumbnail identification“-Tafeln stellen sämtliche Arten im Überblick vor und erleichtern dem Benutzer die Orientierung in der enormen Formenfülle, was auch deshalb nützlich ist, weil die Abbildungen zu den Arten ansonsten direkt beim jeweiligen Text stehen und damit keine schnelle Übersicht über die einander ähnlichen Formen möglich ist. Diese Tafeln sind außer im Text auch auf separaten, losen Tafeln dem Werk beigegeben. Ferner wird die geographische Verbreitung in Artenlisten für alle zoogeographischen Regionen vorgestellt und eine Tabelle aller Arten mit aktuellem Status gibt einen Überblick. Nach einer Liste nicht verfügbarer Namen und irrtümlich diesen Familien zugerechneter Arten sowie einigen Farbtafeln mit Lebendaufnahmen werden im systematischen Teil alle rezenten

und fossilen Taxa in alphabetischer Reihung der Gattungen und Arten behandelt. Im Einzelnen gibt es für jedes Taxon folgende Informationen: vollständige Synonymielisten (unterteilt in Chresonymie für Sekundärzitate, echte Synonymie und Fehlbestimmungen), Typusmaterial, Typlokalität, Etymologie, ausführliche Beschreibung, Vergleiche, Verbreitung, Auflistung von untersuchtem Material („specimen records“) und Literatur-Nachweisen, Fossilnachweisen und zugehöriger Literatur dazu (bei sowohl rezent wie fossil vorkommenden Arten), Bemerkungen. Auch zu den jeweiligen Synonymen werden stets Angaben zu Typen, Typlokalität, Etymologie und spezifische Bemerkungen gemacht. Der Text ist aufgelockert durch die eingeschalteten Reproduktionen von Originalabbildungen aller Taxa und eine umfangreiche aktuelle Dokumentation zahlreicher Exemplare, der Mikroskulpturen, des Protoconches und der Radula, dazu Verbreitungskärtchen. Die aktuellen Photos, auch von den zahlreichen Typen, sind durchweg REM-Aufnahmen. Die z. T. mehrere Seiten umfassenden Chresonymien und die Listen der Fehlbestimmungen dokumentieren eine akribische Sichtung der Literatur, wie sie im gebotenen Umfang nur in den seltensten Fällen zu finden ist. Den Aufzählungen des untersuchten Materials schließlich liegen tausende von Exemplaren zugrunde. Am Ende des zweiten Bandes findet sich ein 43-seitiges Literaturverzeichnis mit ca. 1000 Zitaten sowie ein Index. Die in dieser Monographie vorgenommenen taxonomischen Entscheidungen (Typenfestlegungen etc.) sind auf S. 29 zusammengestellt, allerdings nicht die Neubeschreibungen von 22 rezenten und einer fossilen Art. Diese sind nur aus dem Inhaltsverzeichnis und dem Text zu ersehen.

Gibt es an einer solch umfassenden Darstellung überhaupt etwas zu kritisieren? Eigentlich kaum, vielleicht aber dies: da viele Arten z. T. sehr ähnlich sind und manchmal nur durch eher subtile Merkmale differenziert sind, wäre es anbetachts der Artenfülle sinnvoller gewesen, auf den natürlich prinzipiell hilfreichen „thumbnails“-Tafeln die Arten nicht in alphabetischer Folge, sondern nach Ähnlichkeit geordnet darzustellen. Daneben wären auch tabellarische Übersichten über die differenzierenden Kennzeichen zumindest bei einander besonders ähnlichen Artengruppen hilfreich, auch wenn im Text alle Taxa miteinander verglichen werden. Zur Taxonomie ist anzumerken, dass die Behandlung der fossilen Taxa leider nicht immer auf hinreichendem Material und gleichartig umfassender Literaturauswertung beruht wie die der rezenten Arten. Von den meisten Arten wurde außer dem Typusmaterial kein weiteres Material untersucht. So ist z. B. die neue Art *Anatoma muelleri* nur nach einem einzigen, nicht ausgewachsenen Stück beschrieben. Aus diesen Gründen ist in einzelnen Fällen die Zurechnung von zeitlich weit voneinander entfernten Vorkommen zur selben Art und die entsprechende Synonymisierung verschiedener Taxa sehr kritisch zu sehen. Beispiele sind *Scissurella cossmanni* (Priabonium bis Rupelium), *Scissurella depontaillieri* (Montium bis Burdigalium!), *Anatoma philippiana* (Danium bis Pliozän!). Aus Sicht des Rezensenten wäre bei dem geringen untersuchten Material deutlich mehr Zurückhaltung bei der Synonymisierung angebracht gewesen. Die vorläufige Wertung der verschiedenen hier synonymisierten Taxa als valide Arten wäre durchaus zu vertreten gewesen, solange nicht die Untersuchung von umfangreicherem Material den unzweifelhaften Nachweis erbringt, dass diese Taxa conchologisch definitiv nicht unterscheidbar sind (was aber zumindest theoretisch auch noch nicht bedeuten müsste, dass sie dieselbe Art darstellen). Im übrigen wurden bei den rezenten Arten, etwa von *Anatoma*, Unterschiede in Form und Skulpturdetails stärker gewichtet als bei den genannten fossilen Beispielen.

Im Gesamturteil aber kann man diese Monographie wirklich nur als ein weit herausragendes Beispiel taxonomischer Biodiversitätsforschung loben und dem Autor zu dieser großartigen Leistung gratulieren! Und Dank gilt dem Santa Barbara Museum, das es ermöglicht hat, dass sich der Autor entgegen dem aktuellen Trend zu kurzatmiger „Projekthuberei“ einer derart langfristig angelegten Aufgabe widmen konnte. Dies in einem stabilen Schuber gelieferte Werk gehört ohne Zweifel in jede Fachbibliothek und dürfte angesichts des sehr moderaten Preises auch unter den Sammlern von Mikromollusken viele Freunde finden.

RONALD JANSSEN

HORSÁK, M., JURICKOVÁ, L. & PICKA, J. (2013): Molluscs of the Czech and Slovak Republics. — 264 S., 62 s/w Text-Abb., 68 Tafeln mit 855 Farbabb., Zlín (Nakladatelství Kabourek) [ISBN 978-80-86447-15-5], 60,- €.

Das Buch richtet sich – trotz des vermeintlich kleinen geographischen Bezugsraums – an alle Interessenten mitteleuropäischer Land- und Süßwassermollusken. Allein aus dem Gebiet der Tschechischen Republik sind bislang 249 Molluskenarten nachgewiesen: 221 Arten Gastropoden (50 Süßwasser- und

171 Land-Gastropoden) und 28 Arten Bivalvia. In der Slowakei liegen die Artenzahlen mit 247 Molluskenarten (219 Gastropoda, 28 Bivalvia) ähnlich hoch. Wenngleich einige eher westeuropäisch verbreitete Arten, die innerhalb Deutschlands die Ostgrenze ihrer Verbreitung erreichen, fehlen (z. B. *Macrogastra rolfii*, *Vitrinobrachium breve*), so wird man doch die allermeisten mitteleuropäischen Arten in diesem Buch finden.

Einleitende Kapitel geben eine kurze Übersicht über Morphologie, Anatomie, Biologie und Ökologie der Land- und Süßwassermollusken. Weitere Kapitel befassen sich mit der Bedeutung von Mollusken für Menschen, der Entwicklung von Molluskenfaunen im Anschluss an die letzte Eiszeit, widmen sich der Geschichte der Malakologie in der Tschechischen Republik und der Slowakei, beschreiben die wichtigsten Sammel- und Aufbewahrungsmethoden und listen die wesentlichen mitteleuropäischen Bestimmungsbücher – dies alles auf nur 23 Seiten.

Das folgende vierseitige Glossar ist leider wenig hilfreich, da es geologische, geographische, bodenkundliche, biologische und ökologische Fachtermini in unklarer Zusammenstellung auflistet – hier nur die ersten fünf Begriffe: Alluvium, Atrium, Blood sinus, Bohemia, Byssal fibres – und damit garantiert nie ein Wort enthält, das man gerade suchen könnte.

Der eigentliche Hauptteil des Buchs beginnt mit einer elfseitigen systematischen Artenliste. Neben den wissenschaftlichen Artnamen finden sich in dieser Liste (grobe) Hinweise zum Vorkommen der Arten innerhalb des Bearbeitungsgebietes (Böhmen - Mähren - Slowakei) und zum ursprünglichen Verbreitungstyp der jeweiligen Arten. Seitenverweise zu den jeweiligen Artkapiteln und Abbildungen erleichtern die schnelle Orientierung innerhalb des Buchs.

In den folgenden Artkapiteln wird jede Art kurz – in etwa zehn Zeilen – textlich beschrieben. Darüber hinaus enthalten die Artkapitel Hinweise zur Variabilität, zu ökologischen Ansprüchen und zur Verbreitung der Arten. In einigen Fällen, insbesondere bei der Gattung *Pisidium*, werden die Texte durch (Detail-)Zeichnungen ergänzt. Bei gehäusemorphologisch schwierig zu fassenden Taxa helfen anatomische Zeichnungen bei der Unterscheidung der Arten. Der hohe wissenschaftliche Wert des Buchs ergibt sich vor allem aufgrund der hochwertigen Farbabbildungen. Auf 68 Farbtafeln mit insgesamt 855 Abbildungen werden alle Mollusken-Arten mit ihren Gehäusen aus bis zu drei Perspektiven abgebildet. Detail- und Lebendfotos helfen weiterhin bei der Bestimmung. Bei ähnlichen Arten weisen Pfeile auf die diagnostisch wesentlichen Unterscheidungsmerkmale hin. Durch die Konzentration der Abbildungen in einem Tafelteil sind ähnliche Arten unmittelbar nebeneinander abgebildet, so dass ein schneller Vergleich möglich wird.

Das neun Seiten umfassende Literaturverzeichnis (191 Referenzen) beinhaltet vor allem faunistische Arbeiten mit Bezug zur Malakofauna der Tschechischen Republik und der Slowakei und ist somit eine wichtige Quelle für die weiterführende Primärliteratur. Den Abschluss des Buchs bilden vier eigenständige Indices, die ein (ausschließliches) Nachschlagen der Artnamen in Tschechisch, Englisch, Deutsch und unter den wissenschaftlichen Namen ermöglichen.

Das Buch ist vollständig zweisprachig in tschechischer und englischer Sprache gehalten. Die Texte sind alle zweispaltig gesetzt, links die tschechische, rechts die englische Version. Dadurch geht zwar viel Druckraum durch redundante Information verloren, da die Stärke des Buchs aber ohnehin im Tafelteil liegt, ist dies gut zu verschmerzen.

Im Werbetext zum Buch heißt es: "The authors prepared the book with great care and believe that it has all attributes to become the standard guide for central European molluscs." Diese Aussage kann vollständig mitgetragen werden – nicht zuletzt in Ermangelung von Alternativen. War das Buch von KERNEY, CAMERON & JUNGBLUTH (1984) (wahlweise in englischer, deutscher und französischer Ausgabe) über Jahre hinweg das Standardwerk für die mitteleuropäischen Landschnecken, so ist das nun vorgelegte Werk in seinen Abbildungen deutlich vollständiger (bezogen auf die Zahl der Abbildungen). Auch für das Buch von GLÖER (2002) "Die Süßwassergastropoden Nord- und Mitteleuropas" – ebenso wie KERNEY, CAMERON & JUNGBLUTH (1984) mittlerweile vergriffen – kann das Buch, zumindest bei der Bestimmung häufiger Arten, als adäquater Ersatz genutzt werden. Die einzige aktuell verfügbare und ernst zu nehmende "Konkurrenz" auf dem Markt ist WELTER-SCHULTES (2012) "European non-marine Molluscs". Aufgrund des deutlich größeren geographischen Bezugsraums ist das Buch jedoch – insbesondere für Einsteiger – viel unübersichtlicher und aufgrund seiner Größe auch deutlich unhandlicher. Die Qualität der Abbildungen ist in dem nun vorliegenden Werk sehr viel besser.

Der an der mitteleuropäischen Fauna interessierte Malakologe wird also wohl nicht umhin kommen, sich dieses Buch zu kaufen – vor allem aufgrund des Tafel- und Abbildungsteils.

CARSTEN RENKER

LIVERANI, V. (2013): The superfamily Stromboidea. Addenda and corrigenda. — In: POPPE, G. T., GROH, K. & RENKER, C. (Hrsg.): A Conchological Iconography. — 1-51, Taf. 131-164, Hackenheim (ConchBooks). 48,- Euro.

Die Stromboidea sind bekanntermaßen eine bei Sammlern sehr beliebte Gastropodengruppe. Dementsprechend gibt es Jahr für Jahr zahlreiche mehr oder weniger wichtige Ergänzungen des Kenntnisstandes. Diesem Umstand trägt das vorliegende Addendum (zur Monographie von KREIPL & POPPE 1999 in der Conch. Icon.) Rechnung. Der Text besteht im wesentlichen aus einer aktualisierten systematischen Liste der rezenten Taxa in der Überfamilie sowie einer sehr knapp gefassten Zusammenstellung der jeweils neuen Daten zu allen Arten. Kritisch anzumerken und unverständlich ist das Arrangement dieser Notizen, das innerhalb der Gattungen keinem erkennbaren System folgt. Eine alphabetische Anordnung wäre da sehr viel benutzerfreundlicher gewesen! Da sich bei den Bemerkungen zu den Arten so gut wie keinerlei Literaturzitate finden, bleibt allermeistens unerfindlich, welche der Informationen hier ganz neu sind oder ob nur Bekanntes referiert wird. Ebenso gibt es keine kritischen Bemerkungen zu den in letzter Zeit zahlreich eingeführten neuen Gattungsnamen. Hinweise auf die in der „Introduction“ erwähnten „pathbreaking methods“, also vor allem molekulargenetische Studien, sucht man im Text an geeigneter Stelle allerdings meist vergebens (Ausnahme: ein Hinweis bei *Tricornis/Lobatus*). Die Tafeln bilden alle Arten nochmals in wenigen Exemplaren ab, allerdings hätte man sich auch auf die seit 1999 neu beschriebenen Arten oder neue Hybridformen beschränken können. Dieses Addendum gibt einen raschen Überblick, was es bei der Systematik der Stromboidea Neues gibt, erspart aber im Einzelfall nicht die Suche nach und den Blick in die Originalarbeiten. Insofern muss jeder Interessierte für sich überlegen, ob 48,- Euro eine sinnvolle und notwendige Investition sind.

RONALD JANSSEN